

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

 **BUND**
FREUNDE DER ERDE

Biotopvernetzung – Netze des Lebens



20 000 **GRÜNE** KILOMETER

Biotopverbund als Überlebenschance für bedrohte Arten

Das größte Naturschutzprojekt Mitteleuropas.

Inhalt

Zum Geleit	3
Biotopverbund als Überlebenschance	5
Vom Plan zur Wirklichkeit	7
Die Wildkatze – Galionsfigur der Waldvernetzung	9
Die Europäische Wildkatze	10
Der Wildkatzenwegeplan	12
Erfolg verbindet – Das Rettungsnetz	13
Regionale Wildkatzenaktivitäten des BUND	14
Mehr Raum für Wildkatzen – die nächsten Schritte	16
Das Rettungsnetz als Generationenprojekt	19
Werden Sie Wildkatzenretter!	20
Wildkatzenpatenschaft und Spenden	21
Quiz	22
Impressum	23
Die BUND-Wildkatzenbüros	24



Liebe Leserin, lieber Leser,

weltweit sind wir mit einem besorgniserregenden Artensterben in der Natur konfrontiert. Einige Forscher sprechen von mehreren tausend Tier- und Pflanzenarten, die jedes Jahr von der Erde verschwinden. Das ist das 100- bis 1000-fache dessen, was durch natürliche Abläufe zu erwarten wäre. Dieser Verlust ist nicht nur in Regionen großer biologischer Vielfalt wie den Tropen besonders bedrohlich. Deutlich spüren wir ihn auch hier in Mitteleuropa. Viele Arten stehen auch bei uns auf der Roten Liste oder sind bereits ausgestorben. Die Gründe dafür sind vielfältig. Freigesetzte Gifte, Landschaftsverbrauch, Jagd und der Klimawandel sind einige davon.

In dieser Broschüre geht es um eine Naturbedrohung, die vor allem in dicht besiedelten Ländern zu beobachten ist: die Landschaftszerschneidung. Und es geht darum, was wir dagegen tun können.

Mit uns Menschen kamen Siedlungen, dann Städte; erst kleinere Felder, dann weite ausgeräumte Agrarlandschaften; erst einzelne Flussbegradigungen, dann Kanäle mit Staustufen; erst schmale Wege, dann Autobahnen. Die Landschaft wurde zerschnitten. Die verbliebenen Naturbereiche liegen wie Inseln im Meer. Die Folge: Viele Arten sind auf kleine Resträume zurückgedrängt und von Inzucht bedroht. Die isolierten

Gebiete werden immer artenärmer. Betroffen sind unterschiedliche Lebensräume wie Wälder, Moore, Trockenrasen oder Flüsse. Der BUND setzt sich seit vielen Jahren für die Vernetzung wichtiger Lebensräume ein, um so den Schwund der Artenvielfalt zu stoppen. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie von Erfolgen, 20000 grünen Kilometern und bedrohten Wildkatzen. Vor allem geht es aber um Netzwerke. Netzwerke für die Natur und Netzwerke zwischen Menschen für die Natur. Sie sind herzlich eingeladen, ein Teil dieses Netzwerkes zu werden. Schreiben Sie mit an einer Erfolgsgeschichte, die helfen wird, die Vielfalt der Natur zu erhalten.

Herzlichst,

Mark Hörstermann,
für das gesamte Rettungsnetz-Team des BUND





Naturnahe und gut vernetzte Wälder sind eine Voraussetzung zum Überleben – nicht nur für die Wildkatze.



Biotopverbund als Überlebenschance

Auf den ersten Blick mag es so scheinen, als würde hierzulande schon ausreichend viel getan für den Erhalt der Artenvielfalt. Deutschland und seine Nachbarländer sind übersät von einer Reihe zum Teil gut gesicherter Schutzgebiete. Darunter sind Nationalparks und Biosphärenreservate, die eine Fülle verschiedener Tiere und Pflanzen beherbergen. Doch durch Parks allein können laut Angaben des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) lediglich 30 bis 40 Prozent der heimischen Arten in überlebensfähigen Populationen erhalten werden. Denn die Schutzgebiete sind nicht miteinander verbunden. Pflanzen und Tiere können nur schwer neue Lebensräume erreichen. Noch vor wenigen hundert Jahren war das anders:

In Mitteleuropa wechselten sich ausgedehnte Eichen-Buchenwälder mit lichten Bereichen, Feuchtgebieten und Netzen von Seen und Wasserläufen ab. Tiere und Pflanzen konnten sich über große Distanzen frei ausbreiten. Durch freien Austausch war auch die genetische Vielfalt gesichert, eine wesentliche Voraussetzung für Anpassungen, zum Beispiel als Schutz vor Krankheiten.

Solche flächendeckenden Naturlandschaften sind Geschichte – Verbindungen zwischen ihren Resten aber eine Chance zum Überleben für Tiere und Pflanzen. Naturschützer konzentrieren sich seit den 1980er Jahren daher zunehmend auf die Wiedervernetzung der Lebensräume – den Biotopverbund.



Quelle: ehmdi.net/HorstJegen

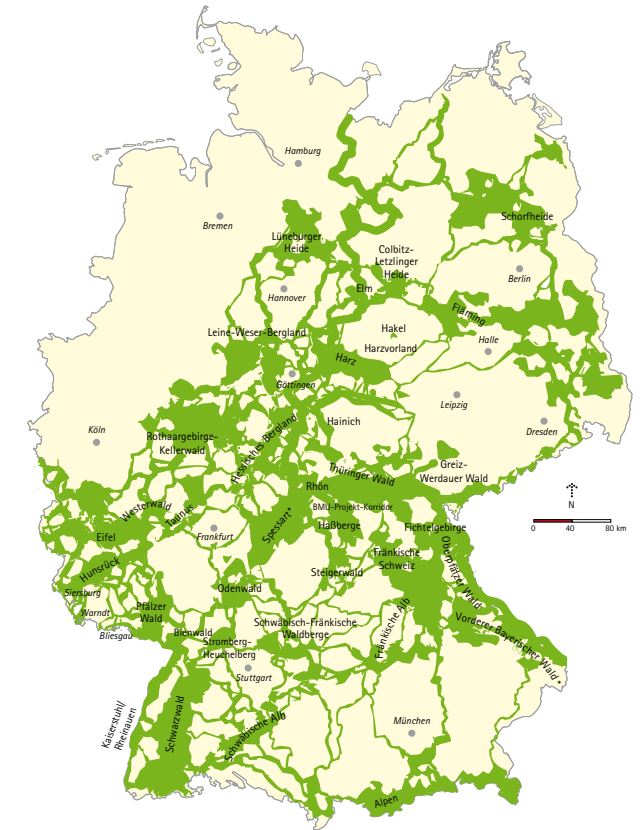
Überfahrene Wildkatze in einem Waldgebiet. Allein in Niedersachsen kamen zwischen 2000 und 2007 63 Wildkatzen im Straßenverkehr ums Leben.

Vom Plan zur Wirklichkeit

Die Zerschneidung unserer Landschaft betrifft fast alle Lebensraumtypen und nimmt weiter zu. Sie hat viele Ursachen, wie zum Beispiel Siedlungen, den Straßenbau und die Landwirtschaft. Auf regionaler Ebene bemühen sich seit vielen Jahren Organisationen, Institutionen und Privatpersonen um Vernetzung und Entschneidung.

Bei der sehr aufwendigen überregionalen Wiedervernetzung konzentriert sich der BUND auf die Reste der für Mitteleuropa einst typischen Eichen-Buchenhäuser. Diese strukturreichen Wälder beheimaten viele seltene Tier- und Pflanzenarten – unter anderem die Europäische Wildkatze.

2007 veröffentlichte der BUND daher den Wildkatzenwegeplan und forderte eine bundesweite Waldvernetzung. Die Vision: ein Waldnetzwerk von 20000 Kilometern Länge – das größte Naturschutzprojekt Mitteleuropas. Mittlerweile ist der Wildkatzenwegeplan für viele Bundesländer detailliert aufbereitet. Er bildet die Grundlage für regionale Vernetzung. Bisher konnte der BUND drei Teile des Wegeplans in die Wirklichkeit umsetzen: 2007 in Thüringen, 2009 in Rheinland-Pfalz und 2011 in Niedersachsen. Weitere grüne Korridore aus Büschen und Bäumen sind in Vorbereitung. Der BUND kann auf langjährige Erfahrung in der Biotopvernetzung zurückgreifen: Unmittelbar nach dem Mauerfall 1989 hat der Verband damit begonnen, den ehemaligen Grenzstreifen zwischen Ost und West für die Natur zu sichern. Seitdem zieht sich – Stück für



Eine Vision und ein ehrgeiziges Ziel: 20000 grüne Kilometer für die Wildkatze und andere Waldbewohner (Detailplan auf Seite 12)

Stück vervollständigt – das Grüne Band quer durch Deutschland und verbindet wertvolle Landschaften. Eine Idee, die in 23 Staaten Nachahmer gefunden hat. Der länderübergreifende Biotopverbund des internationalen Grünen Bandes erstreckt sich über 12 500 Kilometer entlang des einstigen Eisernen Vorhangs. Es reicht von Skandinavien bis nach Griechenland und die Türkei. 1393 Kilometer davon liegen in Deutsch-



Vielbefahrene Straßen sind unüberwindbare Hindernisse für viele Tiere. Grünbrücken (oben) und Untertunnelungen sind unverzichtbare Ergänzungen zu grünen Korridoren wie zum Beispiel dem Grünen Band (rechts).



Quelle: Klaus Leidorf

land und werden vom BUND betreut. Der Lebensstreifen beherbergt hier über 100 verschiedene Biotop-typen, von denen etwa die Hälfte auf der Roten Liste steht, und über 600 bedrohte Tier- und Pflanzenarten (www.bund.net/gruenesband). Doch von Zerschneidung sind nicht nur die Landlebensräume betroffen. Der BUND setzt sich daher auch für den Verbund naturnaher Flusssysteme ein, zum Beispiel an der Elbe und ihren Nebenflüssen.

Die Wildkatze – Galionsfigur der Waldvernetzung



Quelle: Rudolf Krumrey

Pfotenabdrücke in bisher unbesiedelten Waldgebieten zeigen die hohe Wanderbereitschaft vor allem junger Kater.

Bei der Waldvernetzung setzt der BUND vor allem auf die Wildkatze als sympathische Leitart. Sie gilt mit ihren Lebensraumansprüchen als Stellvertreterin für viele sensible Waldbewohner – wo die Lebensbedingungen für sie gut sind, da fühlen sich auch andere Arten ihres typischen Ökosystems wohl.

Im Auftrag des BUND haben Forscher über mehrere Jahre die Lebensgewohnheiten dieser scheuen Tiere beobachtet und ausgewertet. Beispielsweise wurden im Thüringischen Nationalpark Hainich einige Tiere mit Funksendern ausgestattet. So konnten ihre Wanderbewegungen verfolgt und wichtige Rückschlüsse auf ihre Lebensweise gezogen werden.

Vereinfacht lauten die Ergebnisse: Wildkatzen brauchen naturnahe, abwechslungsreiche Wälder mit deckungsreichen Waldsäumen. In ausgeräumte Landschaften setzen sie jedoch kaum eine Pfote. Vergleichbares wurde auch für andere Tiere des Waldes belegt. Bereits breitere Ackerstreifen ohne „Fluchtbäume“ können für Baumrarder, Amphibien und selbst einige Fledermaus- und Vogelarten ein ernsthaftes Hindernis sein.

Auf Basis dieser Untersuchungen und anhand aufwendiger Computersimulationen wurde der Wildkatzenwegeplan (Seite 12) entwickelt. Er verknüpft bereits genutzte mit geeigneten, aber von der Wildkatze bisher nicht bewohnten, Wäldern und zeigt mögliche grüne Korridorverbindungen auf.

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*)

Wildkatzen sind Waldbewohner. Auf der Suche nach Mäusen streifen sie nachts an Grenzlinien des Waldes umher. Am liebsten verweilen sie auf im Wald verborgenen Wiesen und ruhigen, heckenreichen Säumen am Waldrand. Je vielfältiger der Wald an inneren Strukturen ist, desto tiefer dringen sie in ihn ein. Und umgekehrt: Nur wo Gebüsche und Hecken Deckung bieten, wagen sich Wildkatzen aus dem Wald heraus. Die Reviergrößen variieren je nach Beuteangebot zwischen zwei und neun Quadratkilometern. Männchen haben in der Regel größere Reviere als Weibchen.

Es ist nicht lange her, da lebten Wildkatzen fast überall in Europa. Heute sind sie an vielen Orten verschwunden oder vom Aussterben bedroht. Die einst flächendeckend verbreiteten Wälder nehmen heute nur noch ca. 30 Prozent der Fläche Deutschlands ein. Zudem bestehen Wälder heute oft aus strukturarmem Forst. Ursprüngliche und großflächige Buchenmischwälder sind selten geworden.

Neben der Vernetzung ist also auch die Qualität der Wälder entscheidend für das Überleben der Wildkatzen. Nur naturnahe Mischwälder bieten Baumhöhlen, wilde Hecken und Reisighaufen für die Aufzucht der

Jungen und Raum für die Jagd. Der BUND setzt sich daher neben der Biotopvernetzung auch für strukturreiche Wälder ein – für die Wildkatze und alle anderen Arten ihres Lebensraumes.

Erscheinung und Größe: Weibchen um vier, Männchen (Kuder) um fünf Kilogramm; buschigerer Schwanz mit dunklen Ringen und stumpfem, schwarzen Ende; Fell immer grau-gelb; Fellzeichnung nicht



Wildkatzen sind keine verwilderten Hauskatzen.



In naturnahen Mischwäldern mit Totholz und Unterwuchs fühlen sich die scheuen Wildkatzen wohl.



kontrastreich, sondern verwaschen; besonders im Winterfell gedrungener und kräftiger als Hauskatze wirkend; Pfotenabdruck wie Hauskatze

Nachwuchs: zwei bis vier (selten sechs) Junge pro Wurf, zwischen März und September; die meisten Würfe im April; zweiter Wurf im Herbst, normalerweise nur bei Verlust des ersten

Nahrung: erbeutet vor allem Mäuse, seltener Kaninchen, Eidechsen, Frösche, Insekten, Kleinvögel auf der Pirschjagd; Aas nur ausnahmsweise; kaum pflanzliche Nahrung

Lebenserwartung: etwa sieben bis zehn Jahre, in Gefangenschaft über 15 Jahre

Vorkommen: ca. 5.000 bis 7.000 Tiere in Deutschland, verteilt auf zahlreiche kleine Populationen

Gefährdung und Schutz: nach der Bundesartenschutzverordnung "besonders geschützte Art", auf der Roten Liste als "gefährdet" eingestuft; unterliegt europäischen Schutzbestimmungen (zum Beispiel Anhang IV der FFH-Richtlinie)

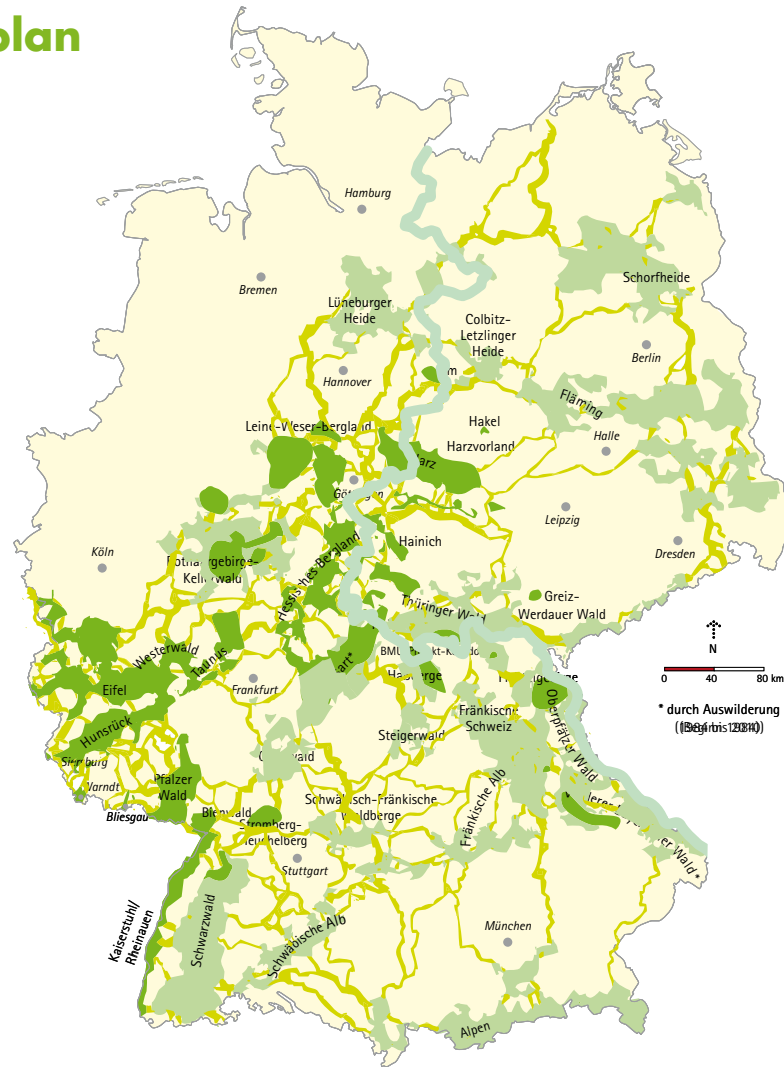
Der Wildkatzenwegeplan

Die dunkelgrünen Gebiete zeigen bereits von Wildkatzenpopulationen bewohnte Wälder. Die beiden Hauptverbreitungsgebiete der Wildkatze in Mittel- und Westdeutschland sind voneinander getrennt und in sich zerstückelt.

Die blassgrünen Gebiete markieren Wälder, in denen Wildkatzen leben könnten. Bisher sind diese Wälder für die Katzen jedoch nicht oder nur vereinzelt erreichbar, weil ausgeräumte Agrarlandschaften, Straßen und Siedlungen ihnen den Weg versperren.

Die grünen Linien geben den ungefähren Verlauf zu schaffender Verbindungen an. Insgesamt entsteht ein Netzwerk von 20 000 km Länge. Der genaue Verlauf wird im Dialog mit Behörden und Landbesitzern festgelegt. Die Vernetzung mit internationalen Korridoren ist in einem nächsten Schritt möglich.

Die blaugrüne Linie zeigt das Grüne Band: Die ehemalige deutsch-deutsche Grenze wurde vom BUND in einen Naturschutzkorridor verwandelt, der Wildkatzen und anderen seltenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum gibt.



Erfolg verbindet – das Rettungsnetz

Nach mehrjähriger Vorbereitung arbeitet der BUND seit 2004 unter dem Projektnamen „Rettungsnetz für die Wildkatze“ an der konkreten Umsetzung des Waldverbundes.

Entwickelt und begonnen wurde das Schutzprojekt in Thüringen. Erste Herausforderung: Der Nationalpark Hainich – einer der ursprünglichsten Wälder Deutschlands – sollte mit dem 20 Kilometer entfernten Naturpark Thüringer Wald verbunden werden. Beide Wälder sind ideale Wildkatzenwälder, doch bisher lebten nur im Hainich Wildkatzen in größerer Zahl. Der Thüringer Wald ist für sie durch Felder, Straßen wie die Autobahn A4 und Bahnlinien unerreichbar – noch.

Im Herbst 2007 wurden unter Anleitung des BUND die ersten 20 000 Bäume und Büsche für einen grünen Korridor zwischen den Wäldern gepflanzt. Im Vorfeld wurden Finanzierungsmodelle entwickelt und der Dialog mit Politik, Landbesitzern, Bevölkerung und Behörden gesucht. Denn nur, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten, ist die Rettung der Wildkatze möglich.

Dem Wildkatzenwegeplan folgend, konnten die ersten Lücken zwischen Wildkatzenwäldern geschlossen werden. Mittlerweile beteiligen sich zehn Landesverbände des BUND an der bundesweiten Umsetzung des Rettungsnetzes.



Der erste Baum des grünen Korridors zwischen Hainich und Thüringer Wald wird gepflanzt (v.l.n.r.): Volker Wachendörfer (Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, Projektförderer), Angelika Zahrnt (damalige BUND-Bundesvorsitzende), Thomas Mölich (BUND-Projektleiter), Ron Hoffmann (Vorsitzender BUND-Thüringen), Volker Sklenar (ehemaliger Umweltminister Thüringen) und Wolfgang Fremuth (Zoologische Gesellschaft Frankfurt, ZGF, Projektförderer)

Regionale Wildkatzenaktivitäten des BUND

Auch wenn der BUND sich für Wildkatzenwege in ganz Europa einsetzt – konkret muss der Waldverbund regional umgesetzt werden. Wildkatzen wurden bisher in zehn Bundesländern nachgewiesen, in allen zehn Ländern ist der BUND aktiv (siehe rechts und Seite 24). Neu dabei ist Sachsen – hier galt die Wildkatze bis zu einem ersten Nachweis Ende 2010 lange als ausgestorben oder verschollen.

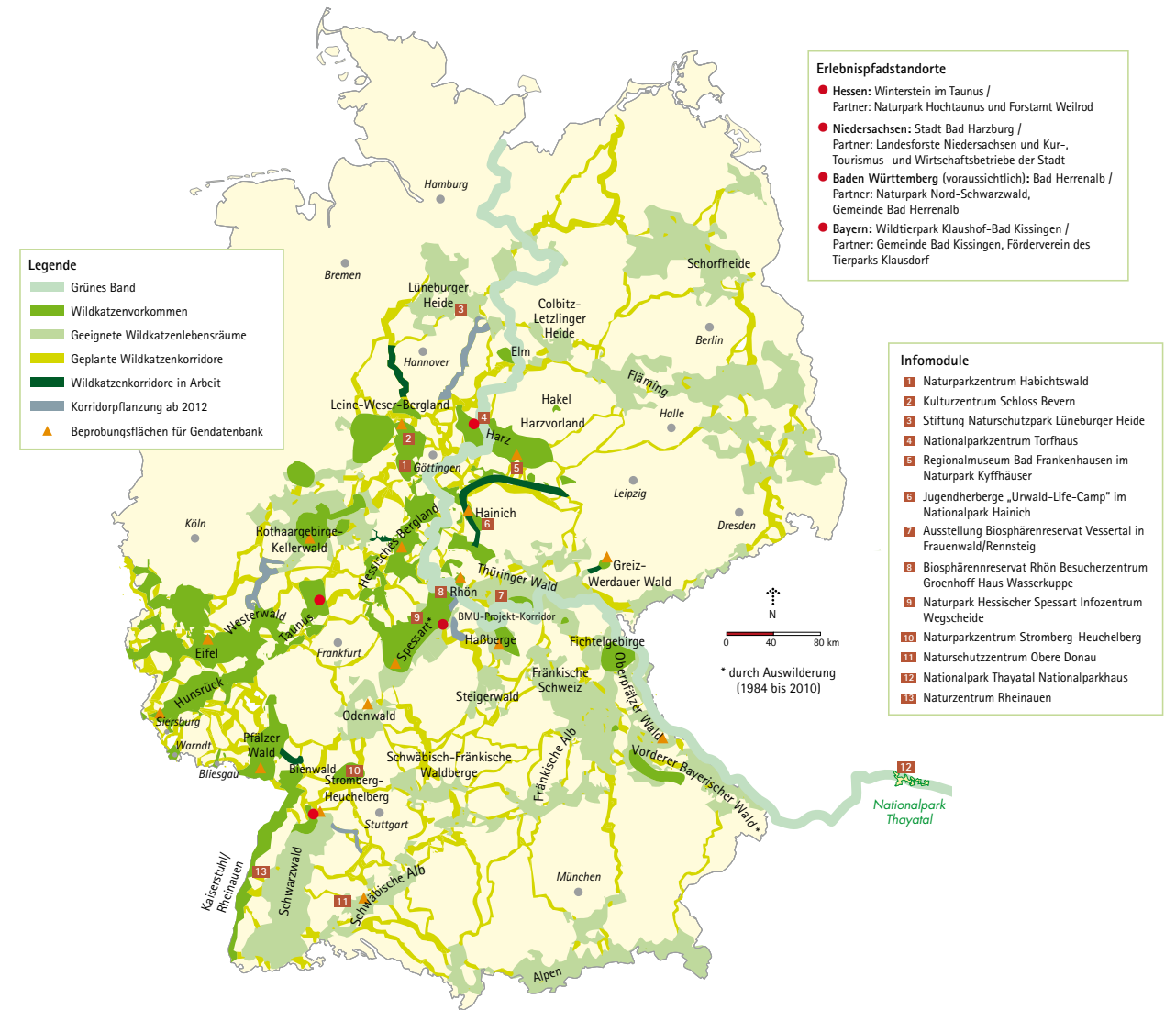
Um regionalen Waldverbund voranzutreiben, werden zunächst die Wegepläne für das Land oder die Region aufbereitet. Detaillierte Pläne liegen für Thüringen, Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen vor, in anderen Ländern werden sie vorbereitet. In Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen ist es außerdem gelungen, sie in die offiziellen Landesentwicklungspläne einzubringen. Aber der BUND beschränkt sich nicht auf Planungen – in Thüringen wurde und wird an zwölf Stellen an



Wiederansiedlungen waren lokal erfolgreich. Das heutige Rettungsnetz ist nachhaltiger und nicht nur für Wildkatzen angelegt.

grünen Korridoren gepflanzt, in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz wurde je ein Korridor begonnen oder abgeschlossen. Fünf weitere sind geplant (siehe rechts). Die regionale Öffentlichkeitsarbeit mit Veranstaltungen, Infoständen, Ausstellungen und Broschüren ist ein weiterer Schwerpunkt. In vielen Regionen (ent-) stehen darüber hinaus Lehrpfade oder Schautafeln. Ab 2012 lädt der BUND in Thüringen zum Besuch des Wildkatzen Dorfs Hütscheroda ein. Hier können echte Wildkatzen im Schaugehege bestaunt werden. Das Wildkatzen-Bildungsmaterial (siehe Seite 19) ist flächendeckend verfügbar. In Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen schlägt der BUND Anknüpfungspunkte an die jeweiligen Bildungspläne vor. Und auch bei der Erforschung der Wildkatze ist er Vorreiter: Die nebenstehende Karte zeigt Regionen, in denen Haarproben für Genanalysen gesammelt werden (siehe Seite 17). Streifgebiete und Verhaltensweisen werden aktuell zum Beispiel in Sachsen-Anhalt und im Saarland untersucht.

An dieser Stelle erwähnt sei auch ein Projekt des BUND in Bayern (Bund Naturschutz): Zwischen 1984 und 2010 wurden Wildkatzen unter anderem im Spessart ausgewildert und angesiedelt.



Mehr Raum für Wildkatzen – die nächsten Schritte

Der BUND hat also schon viel erreicht. Aber noch nicht genug. In den kommenden Jahren wird sich seine Arbeit auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

Druck auf die Politik: Nationaler und europäischer Gesetzgebung entsprechend ist die Biotopvernetzung festgeschriebene Aufgabe von Bund und Ländern. Seit 2002 ist sie im Bundesnaturschutzgesetz verankert. Demnach soll ein Biotopverbundsystem auf mindestens 10 Prozent der deutschen Landesfläche entwickelt

werden (§§ 20 und 21 BNatSchG). Klingt gut, aber: Existierende Schutzgebiete können einberechnet werden. Um den Biotopverbund im vorgegebenen Maße zu erreichen, braucht es die Sicherung und Entwicklung von weitaus mehr als zehn Prozent zusätzlicher Flächen sowie grüne Verbindungen zwischen den Schutzgebieten.

Die Europäische Union misst dem Biotopverbund ebenfalls eine herausragende Rolle bei. So fordert die Habitat-Richtlinie die Sicherung der ökologischen Durchgängigkeit des Natura-2000-Netzes. Die Ent-



Grüne Korridore aus Büschen und Bäumen verbinden Wildkatzenlebensräume.



Mit genetischen Haaranalysen können Naturschützer prüfen, ob Wildkatzen in einem Wald leben. Und ob die grünen Korridore genutzt werden.



wicklung einer europäischen Strategie für eine grüne Infrastruktur bildet einen wesentlichen Bestandteil der neuen EU-Biodiversitätspolitik nach 2010. Schon diese, ohnehin unzureichenden, gesetzlichen Regelungen werden bisher kaum umgesetzt. Der BUND sieht es daher als seine Aufgabe an, den Druck auf die Politik weiter zu erhöhen. Die Zeit eilt. Für die nächsten Jahre haben wir uns daher viel vorgenommen.

Korridore pflanzen: Zurzeit werden fünf weitere Korridore vorbereitet (siehe Karte Seite 12). Gleichzeitig

suchen wir „Nachahmer“ für diese Pilotprojekte in anderen wichtigen Regionen. In einigen Bundesländern wie in Sachsen und dem Saarland werden die planerischen Voraussetzungen für Korridore geschaffen.

Bundesweite Gendatenbank aufbauen: Um die Planungen zu optimieren, ist es wichtig, noch mehr über die Wildkatze und ihr Wanderverhalten zu erfahren. Dafür baut der BUND eine bundesweite „Gendatenbank Wildkatze“ auf. Die genetische Analyse von Haarproben macht die individuelle Bestimmung ein-

zelter Tiere und deren Verwandtschaftsverhältnisse möglich. So erfahren wir mehr über ihre Ausbreitung und darüber, was ihr im Wege steht.

Internationale Verbindungen schaffen: Wildkatzen machen an Staatsgrenzen nicht Halt. Als Mitglied des weltweiten Netzwerkes Friends of the Earth arbeitet der BUND auch auf internationaler Ebene und setzt sich für den europaweiten Biotopverbund ein. Ziel ist es, eine internationale Vernetzung auszulösen, wie es bei dem auf Seite 6 erwähnten Grünen Band gelungen ist. Ein erster Projektpartner für das Rettungsnetz ist der österreichische Nationalpark Thayatal, mit weiteren potentiellen Partnern werden die Kontakte ausgebaut.



Öffentliches Bewusstsein stärken: Die Öffentlichkeitsarbeit zur Biotopvernetzung ist von besonders großer Bedeutung. Mit finanzieller Unterstützung aus dem Förderprogramm LIFE+ der Europäischen Union entstehen Ausstellungen, Erlebnispfade und ein Wildkatzen-Schaugehege. Unsere „Wildkatzenläufe“ laden dazu ein, Korridorregionen selbst zu erleben. Im Internet und mit Broschüren wie dieser informiert der BUND über die Hintergründe. Besonders der Kontakt mit den Menschen in den Korridorregionen ist wichtig. Denn: Man schützt nur, was man gut kennt. Die Menschen sollen sich mit „ihrem“ Korridor identifizieren können.

Wenn alles dies gelingt, wird mit dem Rettungsnetz für die Wildkatze etwas entstehen, das noch über den Schutz bedrohter Arten hinausgeht: Eine Bereicherung der Umwelt, ein Symbol für das funktionierende Nebeneinander von Mensch und Natur. Und das über Generationen.



Die Wildkatze im Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Das Rettungsnetz als Generationenprojekt

Für das Rettungsnetz Wildkatze sind viele Millionen neue Bäume nötig. Sie müssen gepflanzt und gehegt werden, bis sie in frühestens 20 Jahren groß genug sein werden, wandernden Tieren kompletten Schutz zu geben. Die Wiedervernetzung des Waldes ist also ein „Generationenprojekt“. Dieser Begriff hat aber noch eine andere Berechtigung: Damit sich auch die nächsten Generationen Menschen noch über eine vielfältige Natur freuen können, muss jetzt gehandelt werden. Und da die jungen Menschen von heute die Entscheidungsträger und Naturschützer von morgen sind, hat der BUND ein umfangreiches Bildungspaket für Schulen und Umweltbildungseinrichtungen erarbeitet. Bei den verschiedenen Elementen des Bildungspaketes dreht sich alles um die sympathische Wildkatze, ihren Lebensraum Wald und die biologische Vielfalt. So lernen die Kinder und Jugendlichen neben der Wildkatze auch den Naturschutz kennen. Neben der umfangrei-

chen Unterrichtsmappe stellt der BUND eine Computersimulation, einen Kurzfilm, eine Biodiversitätskiste für Exkursionen in den Wald und eine Mitmachaktion zur Verfügung. Die Materialien bekommen Sie im Internet unter www.bund.net/biotopvernetzung oder direkt beim Wildkatzenteam des BUND in Berlin (waldemar@bund.net, Tel. 030/275 86-496).



Wildkatzen lieben den Geruch von Baldrian. Mithilfe von Baldrian-Lockstöcken können Wissenschaftler Wildkatzen in einem Wald einwandfrei nachweisen.



Das Bildungspaket des BUND rund um Wildkatze und Waldverbund.

Werden Sie Wildkatzenretter!

Der BUND fördert die Biotopvernetzung auf vielfältige Art und Weise. Umsetzen können wir dieses Projekt jedoch nicht alleine. Aufgrund der Größe, der Langfristigkeit und der hohen Kosten der Biotopvernetzung kann der Waldverbund nur Realität werden, wenn viele Menschen zusammenarbeiten.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten sich für die Wildkatze und den Schutz ihres Lebensraumes einzusetzen. Viele Ehrenamtliche des BUND knüpfen bereits mit am Rettungsnetz für die Wildkatze. Machen Sie mit!

Sie möchten sich für den Verbund von Waldlebensräumen in Ihrer Region engagieren?

Das BUND-Handbuch für den Waldbiotopverbund gibt Ihnen alle nötigen Tipps und Anleitungen für eigene Korridorprojekte.

Sie möchten dafür sorgen, dass auch unseren Kindern die Natur am Herzen liegt?

Das BUND-Bildungspaket zum Thema Wildkatze bietet professionelles Lehrmaterial für die ganz Kleinen bis hin zur Sekundarstufe II.

Sie möchten die BUND-Gruppe in Ihrer Nähe zum Beispiel bei der Organisation von Veranstaltungen für die Wildkatze unterstützen?

Unter www.bund.net/gruppen finden Sie Ihre nächste Gruppe.

Sie möchten dem BUND bei seiner Arbeit am Rettungsnetz für die Wildkatze helfen und werden Mitglied.

Unter www.bund.net/mitgliedwerden können Sie Mitglied des BUND werden.

Sie wollen aktuell über die Entwicklungen des Projektes informiert werden?

Dann bestellen Sie unseren Wildkatzen-Rundbrief unter www.bund.net/wildkatzenrundbrief.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bund.net/biotopvernetzung oder fragen Sie nach dem Wildkatzenteam des BUND unter Tel. 030/275 86-40.



Werden Sie Wildkatzenpate!

Bitte spenden Sie mindestens **65 Euro** auf das Konto 232, Sparkasse Bonn, BLZ 370 501 98, Stichwort Wildkatze. **Danke!**

Ich habe am € überwiesen.

oder

Um das Projekt dauerhaft zu unterstützen, genehmige ich dem BUND widerruflich den Einzug von

jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

von meinem Konto

Konto-Nr.

BLZ Bank

Datum Unterschrift

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail (für den Wildkatzen-Rundbrief)

Möchten Sie die Patenschaft verschenken?

Ja, ich möchte die Wildkatzenpatenschaft verschenken an

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Urkunde/n an mich an Beschenkte/n zustellen.

Bitte senden an: BUND, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Tel. 030/275 458, Fax: 030/275 440

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und – ggf. durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt. ABAPRWILD

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
 Begünstigter: (max. 27 Stellen)
BUND e.V.

Bankleitzahl
37020500

Konto-Nr. des Begünstigten
8280208

Kreditinstitut des Begünstigten
Bank für Sozialwirtschaft in Köln

Betrag: Euro, Cent
EUR

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)
Wildkatze FL

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)
noch Verwendungszweck

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)
noch Verwendungszweck

Konto-Nr. des Kontoinhabers
18

Don Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
 Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Konto-Nr.
 8280208

Geldinstitut
 Bank für Sozialwirtschaft in Köln

Verwendungszweck
 SPENDE

_____ Euro

Zuwendungsbesätigung zur Vorlage beim Finanzamt
 Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg gilt, sofern die Zuwendung 200 Euro nicht übersteigt, als Zuwendungsbesätigung. Wir sind wegen Förderung des Natur- und Umweltschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes für Körper-schaften I, Berlin, St-Nr. 27/657/50848, vom 13. 11. 2009 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Natur- und Umweltschutzes, ggf. auch im Ausmaß, verwendet wird. BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Name des Auftraggebers
 Datum/Quittungsstempel

Datum, Unterschrift

Quiz – aus dem schweren Leben einer Wildkatze

Testen Sie sich oder andere – sind Sie ein Wildkatzenexperte bzw. eine Wildkatzenexpertin?

1. Wildkatzen bringen Junge zur Welt, die noch blind sind. Die Kleinen bleiben deshalb noch ein paar Wochen im schützenden Bau. Die jungen Wildkatzen nennt man daher ...

- a) Nestflüchter.
- b) Nesthocker.
- c) Stillsitzer.

2. Tagsüber schlafen Wildkatzen meistens in ihren Verstecken. Wo liegen diese Verstecke, die die Wildkatzen vor ihren Feinden schützen?

- a) im Gras, Gestrüpp, Hecken, Baum- und Erdhöhlen
- b) auf den Ästen von großen Bäumen
- c) auf Felskuppen

3. Wie jagen die Wildkatzen ihre Beute?

- a) Sie stellen sich tot und warten, bis eine Maus herankommt. Dann packen sie diese.
- b) Sie schleichen sich an oder warten auf den günstigsten Moment.
- c) Sie verfolgen ihre Beute, bis diese vor Erschöpfung aufgibt.

4. Jedes Tier und jede Pflanze braucht einen Lebensraum für sich. Was benötigen junge Wildkatzen, wenn sie erwachsen werden?

- a) größere Beutetiere
- b) viele neue Freunde
- c) ein neues Revier

5. Wenn Tierarten von unserer Erde verschwinden, nennen wir das Aussterben. Warum sind Wildkatzen heute vom Aussterben bedroht?

- a) Es gibt zu wenig Futter für sie.
- b) Ihr Lebensraum ist zu klein und zu isoliert.
- c) Sie dürfen wieder gejagt werden.

6. Was hindert Wildkatzen daran, von einem Wildkatzenwald in den anderen zu wandern?

- a) Sie können nicht so weit laufen.
- b) Der Wald ist undurchdringlich.
- c) Ackerlandschaften und Straßen hindern sie.

7. Was hilft den jungen Wildkatzen, gefahrlos in neue Wälder zu wandern?

- a) Wenn wir sie füttern.
- b) Wenn wir Busch- und Baumkorridore anlegen.
- c) Wenn wir Wegweiser aufstellen.

Werden Sie ein Teil des Netzwerks für die Natur!



Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, Tel. 030/275 86-40, Fax: -440, wika@bund.net, www.bund.net **Vi.S.d.P.:** Dr. Norbert Franck
Text und Redaktion: Christiane Bohn, Nehle Hoffer, Mark Hörstermann **Gestaltung:** Johannes Groht Kommunikationsdesign **Fotos:** Thomas Stephan/BUND (soweit nicht anders vermerkt) **Karten:** Adrienne Rusch, Marc Venner
Druck: Lokay Druck **Auflage:** 40 000 **Ausgabe:** 2011

Die BUND-Wildkatzenbüros

Bundesgeschäftsstelle

Christiane Bohn (Berlin), Tel. 030/27 58 64 96
christiane.bohn@bund.de
www.bund.net/biotopvernetzung

Baden-Württemberg

Laura Bollwahn (Stuttgart), Tel. 07 11 / 62 03 06 12
wildkatze.bawue@bund.net
www.bund-bawue.de/wildkatze

Bayern

Dr. Kai Frobels (Nürnberg), Tel. 09 11 / 818 78 19
wildkatze.bayern@bund.net
www.bund-naturschutz.de/wildkatze

Hessen

Sarah Friedrichsdorf (Frankfurt), Tel. 069 / 67 73 76 16
wildkatze.hessen@bund.net
www.bund-hessen.de/wildkatze

Niedersachsen

Janina Philipp (Hannover), Tel. 05 11 / 965 69 12
wildkatze.niedersachsen@bund.net
www.bund-niedersachsen.de/wildkatze

Nordrhein-Westfalen

Jochen Behrmann (Düsseldorf), Tel. 02 11 / 30 20 05 14
jochen.behrmann@bund.net, www.bund-nrw.de

Rheinland Pfalz

Sabine Yacoub (Mainz), Tel. 061 31 / 62 70 60
wildkatze@bund-rlp.de, www.bund-rlp.de

Saarland

Martin Lillig (Saarbrücken), Tel. 06 81 / 81 37 00
lillig_bund@gmx.de, www.bund-saar.de

Sachsen

Wolfgang Riether (Chemnitz), Tel. 03 71 / 30 14 77
wolfgang.riether@bund-sachsen.de
www.bund-sachsen.de

Sachsen-Anhalt

Ralf Meyer (Halle), ralf.meyer@bund-halle.de
www.bund-sachsen-anhalt.de

Thüringen

Thomas Mölich (Behringern), Tel. 03 62 54 / 859 62
E-Mail: wildkatze@bund.net
Alexandra Schubert (Erfurt), Tel. 03 61 / 555 03 18
wildkatze.thueringen@bund.net, www.wildkatze.info

Eine Initiative von:



Mit finanzieller Unterstützung von: